

PÄPSTLICHER RAT
FÜR DEN INTERRELIGIÖSEN DIALOG

BOTSCHAFT ZUM ENDE DES RAMADAN

‘Id al-Fitr 1433 H. / 2012 A.D.

Die jungen Christen und Muslime zur Gerechtigkeit und zum Frieden erziehen

Vatikanstadt

Liebe muslimische Freunde!

1. Die Feier des *ʿId al-Fitr*, die den Monat Ramadan beendet, gibt uns die Freude, euch die herzlichen Glückwünsche des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog zu übermitteln.

Wir freuen uns mit euch über diese privilegierte Zeit, die euch die Möglichkeit gegeben hat, durch das Fasten und andere fromme Werke, den Gehorsam gegenüber Gott zu vertiefen. Dieser ist ein Wert, der auch uns sehr lieb ist.

Aus diesem Grund schien es uns in diesem Jahr angebracht zu sein, unser gemeinsames Nachdenken dem Thema der Erziehung junger Christen und Muslime zu Gerechtigkeit und Frieden zu widmen; beide sind untrennbar mit der Wahrheit und der Freiheit verbunden.

2. Obwohl die Aufgabe der Erziehung der gesamten Gesellschaft anvertraut ist, ist sie, wie Ihr wisst, in erster Linie und in besonderer Weise die Aufgabe der Eltern und, mit ihnen, der Familien, der Schulen und der Universitäten und nicht zu vergessen der Verantwortlichen des religiösen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens sowie der Verantwortlichen in der Welt der Kommunikation.

Es handelt sich um ein schönes und gleichzeitig schwieriges Unterfangen: Kindern und Jugendlichen zu helfen, die Talente zu entdecken und zu entwickeln, die ihnen der Schöpfer anvertraut hat, um verantwortungsvolle menschliche Beziehungen aufzubauen. Vor kurzem hat Seine Heiligkeit Papst Benedikt XVI. in Bezug auf die Aufgabe der Erzieher betont: „Mehr denn je sind vor allem authentische Zeugen notwendig und nicht bloße Austeiler von Regeln und Informationen. [...] Zeuge ist derjenige, der den Weg, den er vorschlägt, zunächst selber lebt“ („Botschaft zum Weltfriedenstag“ 2012). Wir erinnern ferner daran, dass auch die Jugend selbst für ihre Bildung sowie für ihre Ausbildung zu Gerechtigkeit und Frieden verantwortlich ist.

3. Die Gerechtigkeit ist in erster Linie von der Identität der menschlichen Person geprägt, die in ihrer Gesamtheit zu betrachten ist; sie kann nicht auf die Verteilungsgerechtigkeit reduziert werden. Vergessen wir nicht, dass das Allgemeinwohl nicht ohne Solidarität und brüderliche Liebe erreicht werden kann! Für die Gläubigen vertieft die wahre Gerechtigkeit, die in der Freundschaft mit Gott gelebt wird, alle anderen Beziehungen: mit sich selbst, mit anderen und mit der gesamten Schöpfung. Darüber hinaus bekennen sie, dass die Gerechtigkeit ihren Ursprung in der Tatsache hat, dass alle Menschen von Gott erschaffen wurden und dazu berufen sind, eine einzige Menschheitsfamilie zu werden. Eine solche Sicht der Dinge spricht – in vollem Respekt für die Vernunft und offen für

die Transzendenz – alle Männer und Frauen guten Willens an und lädt sie ein, Rechte und Pflichten harmonisch miteinander zu verbinden.

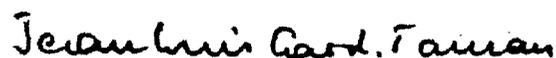
4. In unserer stürmischen Welt wird die Erziehung der Jugendlichen zum Frieden immer dringlicher. Damit wir uns in angemessener Weise dafür einsetzen können, müssen wir die wahre Natur des Friedens verstehen, die sich weder auf das Fehlen von Kriegen beschränkt, noch ein Gleichgewicht entgegen gesetzter Kräfte ist; vielmehr ist der Friede ein Geschenk Gottes und ein menschliches Werk zugleich, für das man ohne Unterlass einstehen muss. Er ist die Frucht der Gerechtigkeit und eine Folge der Barmherzigkeit. Es ist wichtig, dass sich die Gläubigen immer aktiv für ihre Gemeinschaft einsetzen. Indem sie ihr Mitgefühl ausdrücken, die Solidarität, die Zusammenarbeit und die Brüderlichkeit leben, können sie wirksam dazu beitragen, den großen gegenwärtigen Herausforderungen entgegenzutreten: harmonisches Wachstum, integrale Entwicklung, Prävention und Lösung der Konflikte, um nur einige zu nennen.

5. Abschließend möchten wir die jungen Muslime und Christen ermutigen, die diese Botschaft lesen, die Wahrheit und Freiheit immer zu kultivieren, um wahre Boten der Gerechtigkeit und des Friedens und Baumeister einer Kultur zu sein, die die Rechte und Würde eines jeden Bürgers respektiert. Wir laden sie ein, die nötige Geduld und Ausdauer aufzubringen, diese Ideale zu verwirklichen, ohne dabei auf zweifelhafte Kompromisse, trügerische Abkürzungen oder respektlose Mittel gegen andere Menschen zurückzugreifen. Nur Männer und Frauen, die von diesen Ansprüchen ehrlich überzeugt sind, werden eine Gesellschaft aufbauen können, in der die Gerechtigkeit und der Friede Realität werden.

Möge Gott die Herzen, Familien und Gemeinschaften all derer mit Gelassenheit und Hoffnung erfüllen, die den Wunsch hegen, „Instrumente des Friedens“ zu sein!

Ein schönes Fest an alle!

Aus dem Vatikan, 3. August 2012



Jean-Louis Kardinal Tauran
Präsident



Erzbischof Pier Luigi Celata
Sekretär